

Beiträge  
zur  
**siebenbürgischen Käferfauna**

von  
**Karl Fuss.**

I. Zur Gattung *Chrysomela* Catal. Schaum.

Im VII. Jahrgang dieser „Verhandlungen etc. 1856 Seite 25 ff.“ hatte ich versucht, die bis dahin in Siebenbürgen aufgefundenen *Chrysomelen* und *Oreinen* nach der sogenannten analytischen Methode aufzuführen und dabei die Beschreibung der neuen Art *Chr. carpathica* auf Seite 31. und flg. folgen lassen. Seitdem wanderten unsere zu *Chrysomela* im Sinne der Arbeit in *Linnea entom.* 1851 — gehörigen Arten auf Verlangen des Herren Schulrathes Dr. Suffrian nochmals nach Münster, um daselbst, mit den Art und Geschlechts-genossen anderer Länder zusammengestellt, eine wiederholte Revue zu passiren. Da hat es sich nun herausgestellt, dass jene *Oreina*, worüber ich schon im III. Jahrgang dieser Vereins-Verhandlungen 1852 p. 136. meine Zweifel bezüglich deren Zusammengehörigkeit zu *O. melanocephala* auseinandergesetzt hatte, wirklich als eigne Art aufzustellen und von Herren Dr. Suffrian *O. plagiata* genannt worden ist, und dass ebenso ein noch unbeschriebenes *Phaedon transsylvanicum* Suffr. in lit. unsere Gebirgswälder bewohnt. Ich werde versuchen, weiter unten nach Möglichkeit genaue Beschreibungen dieser beiden Thiere zu geben und zunächst über die schon l. c. als einheimische Arten angeführten *Chrysomelen* einige Bemerkungen vorausschicken.

1. *Chrys. fimbrialis* Küst. ist aus unserm siebenb. Coleopteren-Verzeichniss zu streichen und dafür *C. hungarica* Dej. zu setzen. Herr Dr. Suffrian schreibt brieflich, dass er nunmehr der Ueberzeugung sei, seine frühere var.  $\beta$ . von *C. fimbrialis* (*Linnea entom.* V. Bd. p. 8.), wozu er auch unsre Thiere rechnet, sei als eigne Art unter Dejeans Benennung zu betrachten. Das mir als ächte *C. fimbrialis* Küst. mitgetheilte Exemplar unterscheidet sich von unserer nunmehrigen *C. hungarica* zunächst in den Grössenverhältnissen in öst. Linien ausgedrückt folgendermassen:

*C. fimbrialis* ♀ ganze Länge 4·7, Länge des Halsschildes in der Mitte 1·3, Breite des Halsschildes über die Hinterwinkel 2·7, Entfernung der beiden Hinterwinkelspitzen 1·5, Länge der Flügeldecken, von der Schulter parallel zur Nath 3·6, grösste Breite über die Flügeldecken 3·6, Höhe der Flügeldecken-Wölbung, an einer an die Seitenkante der Flügeldecken zum Querdurchschnitt gehörigen Tangente abgemessen, 1·7'''.

*C. hungarica* ♀: ganze Länge 4·0, Halsschildmittellänge 1·2, Breite desselben über die Hinterwinkel 2·4, Entfernung der Vorderwinkel 1·5 Länge der Flügel. 3·2, grösste Breite derselben 3·0 Höhe der Wölbung 1·4".

*C. hungarica* ♂: ganze Länge 3·6, Halsschildmittenlänge 1·1, Breite über die Hinterwinkel 2·3, Entfernung der Hinterwinkel 1·5, Länge der Flügel. 3, grösste Breite 2·8, Höhe der Wölbung 1·2".

Stellt man nun um 1. die Gestalt und 2. Verengung des Halsschildes, 3. den Umriss des Thieres und 4. dessen Wölbung zu erkennen, diese Zahlenwerthe in vier Gruppen Folgen zusammen z. B.

Chrysomela	1.		2.		3.		4.	
	Länge	Breite	vordere	hintere	gr. Breite	ganze Länge	Höhe der Wölbung	ganze Länge
	des Halsschildes		Breite des Halsschildes		des Körpers			
fimbr.	1·3	2·7	1·5	2·7	3·6	4·7	1·7	4·7
hung. ♀	1·2	2·4	1·5	2·4	3·0	4·0	1·4	4·0
hung. ♂	1·1	2·3	1·5	1·5	2·8	3·6	1·2	3·6

oder nimmt man je den Werth in der ersten Spalte der Gruppen als Einheit, also:

fimbr.	1	2·08	1	1·8	1	1·30	1	2·7
hung. ♀	1	2·00	1	1·6	1	1·33	1	2·85
hung. ♂	1	2·09	1	1·5	1	1·28	1	3·00

so ergibt sich, wenn man bei *Chr. hungarica* auch nur die das ♀ betreffenden Zahlen nimmt, doch schon, dass die Verengung des Halsschildes bei sonst gleichem (1:2) Längen- und Breitenverhältniss, bei *C. fimbrialis* grösser ist, während hingegen die Wölbung derselben bei ebenfalls gleichem allgemeinem Umriss (etwa ein Drittel so lang als breit) geringer ist. Zu bemerken ist hiebei, dass bei *C. hungarica* die grösste Wölbung etwas hinter die Mitte des Thieres fällt, oder dass, bei der Ansicht des Thieres von der Seite aus, der Bogen von der Höhe des Rückens zur Flügeldeckenspitze schärfer gerundet ist,

als der durch die Gliederung des Körpers ungestörte über das Halsschild zur Kopfspitze, während bei *C. fimbrialis* die grösste Höhe so ziemlich in die Körpermitte fällt, jene Bogen also gleichmässiger abfallen, aber jener zur Kopfspitze beim Anschlusse der Flügeldecken an das Halsschild eine kleine, doch deutliche Einsenkung erleidet. Weiterhin aber ist bei *C. hungarica* die Punktirung durchgängig dichter, namentlich auf dem Halsschild, wodurch sein Glanz abgeschwächt wird, und auf den Flügeldecken zeigt sich keine Neigung zur Reihenbildung, wie bei *C. fimbrialis* wenigstens in der Mitte des Rückens, auch ist die Unterseite, namentlich der letzte Bauchring, dichter punktirt. Auf der Basismitte dieses Ringes hat das ♂ eine kleine glatte Grube. — Endlich zeigt im Gegensatz zu der reinschwarzen Hauptfärbung der *C. fimbrialis*, der ebenfalls schwarze Körper der unsrigen Art meist einen blaugrünen Schimmer, namentlich bei einem Exemplare von Szászcsor, und statt des gelbrothen Seitensaumes der Flügeldecken jener, ist hier meistens blos der umgeschlagene Rand derselben violett oder braunviolett; bei einigen zeigt sich die Spitze des verdickten Wurzelgliedes der Fühler rothbraun. Bemerkenswerth ist ein Exemplar vom Gebirge Butschetsch dessen Kopf und Halsschild äusserst fein punktirt und glänzend sind, und auf der Vorderhälfte des Halsschildes sich beiderseits etwa in der Richtung hinter dem innern Augenrand ein kurzer furchenartiger Eindruck befindet. — Ich kenne das Thier, ausser diesen Fundorten, aus den Gebirgswäldern bei der Kerzeschoraer Glashütte, wo es auf *Caltha* und Telekiablättern vorkommt, vom Praeschbe; bei Dees wurde es von Herrn Neumann, und bei BIRTHÄLM von Herrn Bielz gefangen. Die hieher gehörigen Exemplare waren im Jahre 1851 p. 40 dieser Blätter irrig als *C. cribrosa* Gr. aufgeführt worden.

2. *Chr. staphylea* scheint im ganzen Land vorzukommen, ich sah Stücke aus der Hermannstädter Umgegend, vom Präschbe, von Broos, Mediasch, Borszék, Bistritz, Deés, Klausenburg.

3. *Chr. marcasitica*, auf *Senecio* und *Calthablättern* der niedern Gebirge, und zwar meist in braunerzfarbigem Kleide, doch auch dunkler, und sehr schön in einer purpurfarbigen Varietät von Borszék, bei der Kerzeschoraer Glashütte, dann am Präschbe, Götzenberg, Butschetsch, bei Bistritz. Hierher gehört auch *C. aerea* Mgl des angeführten Verzeichnisses von E. A. Bielz im 1851. Jahrg. d. Blätter, während die dort angeführte *C. crassimargo* nicht im Lande aufgefunden wurde, sondern die dafür gehaltenen Stücke zu *C. hemisphaerica* gehören.

4. *Chr. rufa*. Herr Bielz hatte am angeführten Orte mit vollem Rechte diese Art als einheimisch in sein Verzeichniss aufgenommen, wie ich aus der Bemerkung einiger von H. Dr. Suffrian remittirten Exemplare, die ich geneigt war, zu *C. opulenta* als rothgelbe Varietät zu stellen, ersehe, und es ist nicht zu leugnen, dass die

Verwandschaft zwischen *C. rufa*, *opulenta* und auch *Dahli* gross ist. Versuchen wir, die Unterschiede derselben aufzustellen:

### Chr. rufa.

Die Farbe des Thieres ist ein dunkles rothgelb, metallisch schimmernd mit etwas grünlichem Ton auf dem Rücken der Flügeldecken, an die Färbung von *staphylea* erinnernd.

Gestalt des Thieres, von oben herabgesehen, eiförmig, mit der grössten Breite hinter der Mitte d. Flügeldecken, welche mit ihrer Basis etwas über die hintere Breite des Halsschildes eckig vorstehen; die Seiten der Flügeldeck. bogig erweitert, und an der Spitze etwas länglich zugerundet.

Länge des Thieres  $4\frac{4}{5}$ , grösste Breite  $2\frac{3}{8}$ , Schulterbr.  $2\frac{2}{3}$ , Halsschildbasis  $2\frac{1}{4}$ .

Das Halsschild, doppelt so breit als lang, ist am Hinterrande breit gegen das Schildchen zugerundet und gegen die Hinterwinkel hin flach eingeschwungen; die Seitenränder convergiren nach vorne bogig, doch so, dass die Verengung bis an die Mitte weniger betrügt, als von da fort, und der

### Dahli.

Farbe ein reineres kupferroth, metallisch glänzend.

Gestalt des Thieres, bei gleicher Stellung, kurz oval, so dass die grösste Breite in die Körpermitte, also etwas vor die Mitte der Flügeldecken fällt; diese stehen mit den Schulterwinkeln über die Basis des Halsschildes vor, erweitern sich dann ziemlich rasch und runden sich dann nach hinten wie nach vorne gleich mässig zu.

Länge des Thier.  $4\frac{3}{5}$ , grösste Br.  $3\frac{2}{5}$ , Schulterbr.  $2\frac{6}{10}$ , Halsschildbasis  $2\frac{2}{4}$ .

Das Halsschild, mehr als doppelt so breit als lang, zeigt einen übereinstimmend gebildeten Hinterrand, doch seine Seiten verengen sich in fast gerader Linie zu den etwas kurzen, herabgebogenen, an der Spitze selbst abgestumpftern Vorderwinkeln. Die vordere Ausrundung ist tiefer,

### opulenta.

Dunkelbraunerzfärbig, metallisch glänzend, die Fühler und Beine rothbraun.

Gestalt des Thieres wie bei *rufa*, doch hinten stumpfer abgerundet.

Länge des Thieres  $3\frac{3}{8}$ , grösste Breite  $2\frac{7}{7}$ , Schulterbr.  $2\frac{1}{1}$ , Halsschildbasis  $1\frac{9}{9}$ .

Halsschild stimmt in der Bildung des Umfanges, namentlich der der Seiten mit *rufa* so ziemlich überein. Basisbreite  $1\frac{9}{9}$ , mittlere Breite  $1\frac{6}{6}$ , Abst. der Vordw.  $1\frac{1}{1}$ , Länge des Halssch.  $M. 0\frac{9}{9}$ .

Rand unmittelbar vor den Hinterwinkeln etwas wenig eingeschwungen und diese daher, zusammengehalten mit der schiefen Hinterrandlinie, scharf rechtwinklig erscheinen; von der Mitte an rundet sich der Bogen rascher gegen d. zieml. vorgezogenen, mässig abwärtsgebogenen Vorderwinkel; der Vorder- rand ist tief ausgerundet und stösst mit dem Seitenrand in einem Winkel von etwa  $70^{\circ}$  zusammen. Halsschildbasis 2, Br. über die Mitte  $1\frac{1}{8}$ , Abstand der Vorderwinkel von einander  $1\frac{1}{3}$ , L. des Halsschildes in d. Mitte  $1\frac{1}{4}$ .

Die Seiten des Halsschildes sind zwar etwas wulstig verdickt, aber nur auf dem Basisdrittel durch einen nach innen flachen Eindruck abgesetzt, welchem Eindruck auf dem vordern Drittel neben dem hier etwas breitem Seitenw. eine seichte, etwas gegen die Halsschildmitte sich ziehende Einsenkung entspricht; die Wölbung des Mittelfeldes ist mässig und senkt sich auch gegen den Hinterrand etwas herab. Die Punktirung ist, ausgenommen eine glatte Mittellängslinie und die

und ihre Linie würde mit der Seitenrandlinie, ohne Abstumpfung der Vorderwinkel in einem spitzen Winkel als bei rufa zusammenstossen. Basisbreite  $2\frac{1}{2}$ , über die Mitte  $1\frac{1}{8}$ , Abstand der Vorderwinkel  $1\frac{1}{3}$ , Länge des Halsschildes  $0\frac{1}{2}$ .

Die Abgrenzung des Seitenwulstes an der Basis wie bei rufa, doch fehlt der flache Eindruck an den Vorderwinkeln, wo der Seitenwulst auch nicht verbreitert ist; die Punktirung ebenso, doch auf der Vorderhälfte neben den Seiten einige stärkere Punkte. Wölbung wie bei rufa.

Punktirung und Wölbung wie bei Dahli, doch sind d. Seiten viel schmaler gewulstet.

Seitenwülste, durchwegs fein und mässig dicht.

Die Flügeldecken, etwas länger als hinter der Mitte zusammen breit und ziemlich hoch gewölbt, sind von den schwach ausgeprägten Schulterbeulen bis gegen d. Schildchen breit abgeflacht, und an den Seiten befindet sich hinter den Schulterecken etwas oberhalb der ersten bogigen Senkung des Flügeldecken-Seitenrandes ein flacher Eindruck, welcher bei seitlicher Ansicht des Thieres deutlich erscheint, wo dann auch das Zusammentreffen des Halsschild- u. Flügeldecken - Randes in einem etwas stumpfen Winkel, und die hohe, bucklige Wölbung der Letztern mit ihrer höchsten Erhebung im zweiten Drittel der Körperlänge ersichtlich ist. Die Punktirung d. Flügeldecken ist merklich gröber und sparsamer, als die des Halsschildes, mit deutlicher Neigung zu Reihenbildung, ja ordnet sich oberhalb der etwas wulstigen Seiten zu einer zusammenhängenden Punktreihe. Länge der Flügeldecken  $3\frac{4}{5}$ , grösste Breite  $2\frac{8}{10}$ , grösste Wöl-

Die Flügeldecken, sehr wenig länger als zusammen vor ihrer Mitte breit und verhältnissmässig hoch gewölbt, haben neben d. Schulterbeulen nach innen einen kurzen Eindruck, doch fehlt jener an den Seiten hinter den Schultern oder ist sehr seicht; die Punktirung jedoch ist viel dichter, und die Reihenbildung daher mehr verdeckt, bis auf jene Punktreihe längs den Seiten hin. Die grösste Wölbung fällt etwas hinter die Mitte der Körperlänge, wodurch der vom Kopf aufsteigende, bei schiefer Ansicht das Thier begrenzende Bogen ebenfalls noch etwas länger und flacher ist, als der zur Flügeldeckenspitze abfallende. Neigung der Halsschildseiten gegen den Flügeldecken-Seitenrand ist wie bei rufa. Länge der Flügeldecken  $3\frac{3}{5}$ , grösste Breite  $3\frac{2}{5}$ , Höhe d. Wölbung  $1\frac{3}{5}$ “.

Flügeldeckenbild., bis auf einen kleinern Eindruck neben den stärker ausgebildeten Schulterbeulen und die fehlende Verflachung seitlich hinter derselben, der von rufa ähnlich; aber hinsichtlich der Punktirung findet Uebereinstimmung mit Dahli statt. Die Parapleuren sind feiner punktirt als bei den beiden andern Arten. Länge der Flügeldecken  $3$ , grösste Breite  $2\frac{7}{10}$ , Höhe der Wölbung bei zwei Drittel der Körperlänge  $1\frac{4}{10}$ “.

bung über dem Seitenrand  $1\frac{2}{3}$ “.

Das dritte Fühlerglied ist zweimal so lang, als das zweite.

Körperverhältnisse eines zweiten Thieres ♂. Ganze Länge  $3\frac{3}{8}$ , größte Breite  $2\frac{1}{4}$ , Schulterbr. 2, Halsschildbasis  $1\frac{3}{8}$ , mittlere Br. des Halsschildes  $1\frac{1}{8}$ , Abstd. der Vorderw.  $1\frac{1}{11}$ , Läng. des Halsschild. in der Mitte 1, Länge der Flügeldecken  $2\frac{3}{8}$ , Höhe der Wölbung  $1\frac{2}{3}$ “.

Drittes Fühlerglied bloß anderthalbmal so lang, als das Zweite.

Zweites Thier ♂. Ganze Länge  $3\frac{3}{8}$ , größte Breite  $2\frac{1}{8}$ , Schulterbr.  $2\frac{1}{4}$ , Halsschildbasis 2, Abstd. der Vorderw  $1\frac{2}{3}$ , Länge des Halsschildes  $0\frac{3}{8}$ , Länge der Flügeldecken 3, Höhe der Wölbung  $1\frac{1}{3}$ .

Verhältniss der Fühlerglieder 2 und 3 wie bei Dahli.

Körperverhältnisse mehrerer Thiere nicht abweichend von den vorher angegebenen.

Es würden demnach neben der Grundfarbe, die bei diesen drei Arten contant zu sein scheint und nur etwas ins Hellere und Dunklere schwankt, die Hauptunterschiede sich so fassen lassen: *C. rufa* und *opulenta* sind beide eiförmig, doch letztere hinten merklich stumpfer; *Dahli* ist oval oder bei ♂ dem kreisrunden sich nähernd. Das Halsschild ist seitlich heinahe geradlinig, oder besser in sehr flachem Bogen allmählig verengt bei *Dahli*, aber deutlich bogig und auf der Vorderhälfte merklich rascher verengt bei *rufa* und *opulenta*. Zwischen diesen beiden aber wieder bei *rufa* verhältnissmässig länger, während bei *Dahli* die Kürze des Halsschildes auffällt. Alle drei sind übrigens hoch gewölbt, die höchste Wölbung fällt aber bei *rufa* und *opulenta* weiter rückwärts als bei *Dahli*. Die Punktirung ist bei *rufa* sparsamer als bei den beiden andern; auch bieten die Fühlerglieder 2 und 3 ein wie es scheint, gutes Unterscheidungsmittel.

Wenn es nun gleich keine gar so grosse Schwierigkeit zu haben scheint diese drei Arten auseinander zu halten, so wird die Sache doch verwickelter, wenn man Stücke vorliegen hat die mehr gegen die verwandtschaftliche Berührungsgrenze hin zu stehen kommen.

Was ihr Vorkommen betrifft, so ist *C. opulenta* hier zu Lande wenigstens die häufigste und tritt in den untern Gebirgswäldern auf *Caltha*-, *Senecio*-, *Petasites*- und *Telekia*-Blättern auf, ich besitze Stücke vom Götzenberg, Präschebe, der Kerzeschorer Glasbütte, Borszék; *C. rufa* besitze ich vom Kuhhorn aus den nördlichen Grenzgebirgen Siebenbürgens; *C. Dahli* habe ich aus der Mediascher Gegend, dann von Deés und Nagyág.

5. *Chrys. carpathica* findet ihre Verbreitung, wie es scheint, auf dem südlichen Gebirgszug vom Altdurchfluss gegen

Osten hin, doch stets oberhalb der Tannenregion, und ändert von der ihr gewöhnlichen dunkelolivengrünen Färbung bis ins rein violettbraune ab, wie ein von dem südlichen Abhang des Surul aus der „Valie Surului“ stammendes, auch etwas grösseres Exemplar beweiset. Ich besitze das Thier von den obern Thaleinschnitten unter dem Girbova, wo der Frecker Gebirgssee liegt, der Valje Doamni und des Bulia Thales.

6. *Chrys. globipennis*, erwähnenswerth ist ein durch Grösse und Färbung ausgezeichnetes ♀, dessen Flügeldeckenseiten etwas stärker gerundet sind. Die Farbe desselben ist ein dunkles Bronzebraun, auf der Unterseite schwarzblau, Halsschildbildung, Punktirung und alle Verhältnisse zeigen ihm jedoch seinen Platz hier an, wie dies auch Herrn Dr. Suffrians Bestimmung thut. Das Stück stammt vom Gebirge Präschebe. Das Andere mir vorliegende von dem Kerzeschorer Gebirge herrührende Exemplar ist oben und unten schwarzblau, doch oben ins grünliche spielend. Von den nachstehenden Zahlenwerthen betreffen die ersten das kleinere ebenfalls ♀. Ganze Länge 3.<sub>8</sub>, 4.<sub>6</sub>. Länge der Halsschildmitte 1, 1.<sub>2</sub>, Halsschildbasis 2.<sub>1</sub>, 2.<sub>4</sub>, Breite des Halsschildes über das vordere Drittel 1.<sub>9</sub>, 2.<sub>1</sub>, Abstand der Vorderwinkel 1.<sub>3</sub>, 1.<sub>5</sub>, Schulterbreite 2.<sub>4</sub> 2.<sub>7</sub>, grösste Breite über die Mitte der Flügeldecken 2.<sub>7</sub>, 3.<sub>4</sub>, Breite bei drei Viertel von der Basis der Flügeldecken 2.<sub>4</sub>, 2.<sub>9</sub>, Länge der Flügeldecken 3, 3.<sub>6</sub>, Höhe der Wölbung über die Mitte des Flügeldecken-Seitenrandes 1.<sub>3</sub>, 1.<sub>7</sub>“, aus diesen Zahlengaben stellt sich die geringe Verengung der übrigens nicht abgesetzten Halsschildseiten, so wie die abgestumpft ovale Umfanglinie bei Ansicht des Thieres von oben sehr deutlich heraus.

7. *Chrys. marginalis* Duft. Diese bisher in unsern Verzeichnissen nicht aufgeführte Art, muss nun, falls das in der Sammlung unsers Vereins bei dem Namen steckende, mit Exempl. aus Kärnthen ganz genau übereinstimmende, Thier wirklich in Siebenbürgen gefangen wurde, in dieselben aufgenommen werden. Der Fundort desselben ist Déva.

8. *Chrys. Gypsophila* e. Zu den Unterscheidungsmerkmalen dieser Art von der sehr verwandten vorhergehenden und sangvinolenta gehört meines Erachtens, und wie ich bei allen mir zur Vergleichung vorliegenden finde, die grobe Punktirung auf den Parapleuren der übrigens glatten Hinterbrust, und in der die Hinterbrustplatte selbst neben deren Rand begleitenden eingedrückten Randlinie, namentlich am Ausschnitt für die Mittelbeine.

9. *Chrys. limbata*. Unsre bis jetzt unter diesem Namen gehenden Käfer unterscheiden sich ganz besonders von den mir zur Vergleichung vorliegenden Stücken aus Deutschland, namentlich in Rücksicht auf Grösse, rein schwarze Färbung und Halsschildseitenbildung, was alles so gut mit der Beschreibung von *Chrys. Findeli* St. auf p. 70 der Lin. entom. V, Bd. übereinstimmt,

dass ich dieselben ohne Bedenken auch gegen die Benennung in Dr. Suffrians Remissis zu dieser Art hinstelle. Bei einem Exemplar ist sogar der Seitenwulst des Halsschildes auf der vordern und mittleren Ausdehnung nicht einmal durch gröbere Punktirung abgesondert, sondern bloß durch eine sanfte Einsenkung der Halsschildfläche an der betreffenden Stelle.

10. Zu *Chrys. americana* ist zu bemerken, dass das Thier einmal bei Klausenburg in einem Glashause auf blühendem Rosmarin gefunden worden ist, und also bloß hierin Anspruch auf ein Vaterland Siebenbürgen findet.

11. *Chrys. cerealis* kommt zwar, aber selten, auch in der normalen Färbung (Form d. Lin. entom. V. Bd. p. 110) gewöhnlich aber als *Chrys. Megerlei* (Form  $\mu$ . l. c.) und im Frühjahr vor, so im Zooder Thal, bei Hammersdorf, Salzburg, Mediasch. *Chrys. mixta* ist mir aus Siebenbürgen nirgends zu Gesichte gekommen.

12. *Chrys. morio* muss aus unserm Verzeichniss vielleicht gestrichen werden, da das einzige bis jetzt für einheimisch angesehene Stück aus einer Sendung kleinasiatischer Käfer an Herrn Bielz, herrührt doch ist bezüglich dieses „vielleicht“ die folgende Bemerkung zu vergleichen.

13. *Chrys. cuprina*. In dem Verzeichnisse der hierländischen Käfer im 2. Band dieser Verhandlungen p. 25 ist auch *cuprina* Duft. vom Herrn Bielz aufgezählt worden. Die in seiner, nunmehr im Besitze unsers Vereines befindlichen Sammlung bei diesem Namen steckenden beiden Käfer gehören schon wegen der ganzen Länge durch eine scharf und tief geschnittene Linie bezeichneten Halsschildes nicht zu dieser Benennung, sondern das eine ist ohne Zweifel *Chrys. lamina*, das Zweite aber ist um so interessanter, da es seiner ganzen Halsschildbildung und Flügeldeckenpunktirung zufolge nur zu *C. morio* zu stellen ist, und sonach doch dieses Insect, welches nach Linnea entom. l. c. p. 119, in Ungarn vorkommen soll, zu den einheimischen Vorkommnissen gerechnet werden müsste. Hierauf muss demnach die Beobachtung der vaterländischen Forscher mit Aufmerksamkeit gerichtet sein.

14. *Chrys. athena* muss dagegen wegen eines auf dem Butschetsch aufgefundenen Exemplares als Siebenbürgen zuständig angesprochen werden; Herrn Dr. Suffrians Bemerkung, der dasselbe Exemplar zur Ansicht hatte, bürgt für dessen Bürgerrecht.

15. *Chrys. junctorum* ändert in Färbung, doch selten ab, indem der Rücken des Halsschildes und der Flügeldecken einen rothgoldigen Schimmer erhält. Das Thier lebt auf Senecioarten, nicht wie Suffrian's Lin. entom. V. Band 145 angibt auf *Luzula maxima*, wenigstens habe ich dasselbe nie auf dieser Grasart gefunden; es findet sich in den Gebirgswäldern der Kerzeschorer Hütte, des Präschebe, der Hargita. — Ob aber darunter nicht auch *Chrys. speciosissima* in der Form  $\gamma$ . — einfarbig dunkelgrün glänzend,

ohne Flügeldeckenstreif — verwechselt ist, wage ich nicht mit Sicherheit zu läugnen, und möchte eher die Ex., mit etwas spitzern Vorderwinkeln und auch bis zum Vorderrande reichender Seitenfurche, dahin rechnen. Doch muss darüber genauer beobachtet werden.

16. *Chrys. nivalis*. Von dem Käfer, welchen ich hierher stelle, stehen mir vier siebenbürgische Exemplare, darunter ein ♂, und ein ♂ aus Oesterreich, zur Vergleichung zu Gebote; nicht nur die völlige Uebereinstimmung des verglichenen ♂, sondern auch das Zutreffen der Beschreibung in Lin. entom. V. Bd. p. 163, lassen mir keine Zweifel über die richtige Bestimmung. Herr Dr. Suffrian, welchem ich ein ♀ leider mit verstümmelten Tastern zur Ansicht übersandte, schrieb darüber, „dass er dasselbe für ein merkwürdig abnormes Stück von *C. alcyonea* halte, was sich aber bei dem Mangel der Taster nicht mit Sicherheit feststellen lasse“. Die andern Exemplare besitzen Taster, deren Endglied kurz, merklich breiter als das vorhergehende und vorne abgestutzt ist, und demnach gehört das Thier in die zweite Gruppe der Oreinen, während *C. alcyonea* in die erste gehört. Allerdings hat das Halsschild durch seine im Allgemeinen nicht eingedrückten, sondern nur gröber punktirten Seitenlängen Aehnlichkeit mit dem von *C. alcyonea*, doch befindet sich am Hinterrande selbst jederseits ein kurzer Eindruck, sind die Vorderwinkel viel stumpfer, und ist die Verengung nach vorne schwächer, so dass es im Vergleiche viereckiger und breiter erscheint. Die Skulptur der Flügeldecken ist ebenfalls auszeichnend. Die Punkte sind alle nadelrissig, an den Seiten von den Schultern der Länge nach stärker zerrissen, der Spiegelglanz der Zwischenräume fehlt, und namentlich beim ♀ liegt nur ein matter seidenartiger Schimmer darüber; ebenso auszeichnend ist die längliche vorne und hinten fast gleich breite und seitlich wenig erweiterte Gestalt bei mässiger Wölbung. Die Halsschildseiten engen sich von den etwas abgestumpften Hinterwinkeln bis zur Tangente des vordern Ausschnittes fast gar nicht zu, sondern sind in schwacher Krümmung gerundet, dann aber runden sie sich rasch in die ziemlich stumpfen Vorderwinkel ein. Die Oberseite ist grasgrün, auf dem Kopf und Halsschild glänzend, die Fühler bis auf die gelbrothe Spitze der zwei bis drei ersten Grundglieder, die Unterseite und Tarsen sind blauglänzend; Schenkel, Schienen und Bauchspitze mit grünem Metallglanz versehen. Das ♂ hat auf der Basismitte des letzten Bauchringes ein nach der Bauchspitze zu abgekürztes, scharf eingegrabnes Grübchen. Das ♀ übertrifft das ♂ ziemlich an Grösse, wie aus folgender Uebersicht der Körperdimensionen ersichtlich ist.

♂. Ganze Länge 4, Länge des Halsschildes 1, Halsschildbasis 1<sup>7</sup>/<sub>10</sub>, Halsschildbreite über das vordere Drittel 1<sup>3</sup>/<sub>5</sub>, Abstand der Vorderwinkel 1<sup>2</sup>/<sub>3</sub>, Schulterbreite 1<sup>9</sup>/<sub>10</sub>, Mitte der Flügeldecken breit 2<sup>1</sup>/<sub>10</sub>, Breite bei drei Viertel derselben 2, Länge der Flügeldecken 3, Höhe ihrer Wölbung 1<sup>1</sup>/<sub>10</sub>.

♀. Ganze Länge 5, Halsschildlänge 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Halsschildbasis 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Breite beim vordern Drittel 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Abstand der Vorderwinkel 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Schulterbreite 2, grösste Breite kurz hinter der Mitte der Flügeldecken 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Breite über dem dritten Viertel 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Länge der Flügeldecken 4, Wölbung derselben 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

Das Thier lebt in den Wäldern des Zibinsgebirges z. B. um den Pass Dusch.

17. *Chrys. alcyonea* kommt in der südlichen und östlichen Gebirgskette Siebenbürgens vor, meist grasgrün metallisch glänzend, mit goldigem Schimmer über Halsschild und Flügeldecken und die Nath nebst den ersten Bauchringen mit bläulichem Glanz; bei andern steigert sich der Goldglanz zu feurig rothgoldnen Längsbinden neben der Naht und den Seiten der Flügeldecken, des Halsschildes und des Kopfes, wobei dann auch die Aussenseite der Schenkel und Schienen an diesem Goldglanze mehr oder weniger Theil nehmen; vom Zeidner Berg habe ich ein schwarzes mit etwas violett überlaufenes, und aus Tihutza einige vom rein violetten bis ins rein blaue übergehende Stücke.

18. *Chrys. punctatissima*, nach einigen in der Sammlung unsers Vereines vorhandenen Stücken, die sich von mir durch Herrn Dr. Suffrian als *C. speciosa* Pz. Bezeichneten blos durch gröbere Punkte in den Seiten des ganz ähnlich gebauten Halsschildes unterscheiden, kann bis auf weiters als ein zu bezweifelnder Siebenbürger angesehen werden. Zumal die nähere Angabe des Fundortes mangelt.

19. *Chrys. rugulosa* und *luctuosa* sind nach Dr. Suffrian's Bemerkungen nicht mehr als gesonderte Arten zu trennen. Bezüglich ihres Vorkommens scheint mir aber erwähnenswerth, dass die als *C. rugulosa* bezeichneten Exemplare aus unsern nördlichen, die *luctuosa* hingegen aus den südlichen Grenzgebirgen stammen.

20. *Chrys. (Oreina) plagiata* Suffr. nigra, nitida, thorace, elytris abdominisque apice rubro-testaceis, plaga suturali nigra utrinque abbreviata, thorace crebrius subtiliter punctato, lateribus longitudinaliter impresso, angulis anticis acutis; elytris elongatis, subparallelis, fortius sparse rugulosopunctatis; antennis nigris, palporum maxillarium articulo ultimo dilatato, obtuso. Long. 4<sup>7</sup>/<sub>8</sub>, Lat. 2<sup>3</sup>/<sub>8</sub>.

Diese, wie es scheint, zwar sehr seltne, aber in den Gebirgsgehenden Siebenbürgens ziemlich verbreitete, Art hat eine schwarze, lackartig glänzende Farbe, die Oberseite und die obere Hälfte der Unterseite des Halsschildes, die Flügeldecken nebst ihrem umgeschlagenen Seitenrand und die Spitze des letzten Banchgliedes sind bei Lebenden mehr rein roth, bei Todten rothgelb, kurz hinter dem Schildchen beginnt eine etwa auf der Hälfte der abschüssigen Stelle vor der Flügeldeckenspitze endigende, gemeinschaftliche, etwa halblinienbreite schwarze Nathbinde. An dem mässig gewölbten,

zerstreut und fein punktirten Kopf ist die Bogenlinie zwischen den Fühlern scharf und tief ausgeprägt, die aus deren Mitte über die Stirne aufsteigende Linie ist fein und deutlich eingeschitten, jedoch bei einem andern Exempl. kaum ausgeprägt, der kurze Eindruck am Innenrande der Augen ist deutlich; auch ist die Vorderhälfte des Kopfes von den Augen vorwärts deutlicher punktirt, namentlich in den vertieften Stellen. Die Oberlippe zeigt eine Querreihe feiner Punkte. Die beiden letzten Tasterglieder sind kurz, quer, das letzte an der Spitze abgeschnitten. Die Fühler erreichen die Mitte der Flügeldecken, sind ziemlich kräftig, das dritte Glied beinahe dreimal länger als das Zweite, das vierte etwa  $\frac{2}{3}$  des Vorhergehenden, die folgenden allmählig länger, das Letzte mit etwas verlängerter Spitze. Das Halsschild ist wenig gewölbt, nach vorne herabgebogen; die Wölbung beiderseits neben den Seiten flach eingesenkt, weniger auf dem vordern Drittel, wodurch die Seiten selbst etwas wulstig erscheinen und so, dass dieser Wulst an den Hinterwinkeln schmal und erhöht beginnend sich nach und nach gegen die Vorderwinkel verbreitet und senkt, die Wölbung fällt gegen den Hinterrand etwas ab; dieser selbst ist mit dem mittlern Theil breit gegen die Flügeldecken gerundet, an den Seiten eingeschwungen, so dass die Hinterwinkel rechtwinklig werden. Die Seiten selbst im Bogen nach vorne gerundet, und im vordern Drittel gegen die spitzen, ziemlich verlängerten und vorwärts gerichteten Vorderwinkel verengt, erweitern sich vor den Hinterwinkeln etwas wenig, ohne dass ihre Linie unmittelbar vor diesen bei einem Exempl. eingeschwungen erscheint, und ihr Vorderwinkel ist tief ausgeschnitten, die Mitte der Ausrundung jedoch mehr geradlinig. Breite der Halsschildbasis  $1\frac{7}{8}$ , Breite über die Mitte beinahe  $1\frac{8}{8}$ , Tangente zum Vorderrand  $1\frac{4}{4}$ , Abstand der Vorderwinkelspitzen  $1\frac{2}{2}$ , Länge über die Mitte des Halsschildes  $0\frac{9}{9}$ . Punktirung ziemlich dicht und in der Mitte feiner als gegen die Seiten und bis auf die mässigen Seitenwulste ausgedehnt. Das Schildchen ist kurz, dreiseitig, gewölbt, bei dem einen Exempl. punktulirt. Die Flügeldecken sind etwas breiter als das Halsschild, die Schulterbeulen ziemlich entwickelt, daneben nach innen ein flacher breiter Eindruck, hinter denselben ist die Wölbung der Flügeldecken breit und flach eingezogen und erweitert sich wieder beim zweiten Drittel der Flügeldecken, ohne dass dabei auch die Seitenrandlinie selbst eingeschwungen wäre, vielmehr erscheinen die Seiten von oben gesehen beinahe parallel, oder sehr schwach gegen das zweite Drittel divergirend und dann rasch und stumpf zur Spitze gerundet. Von der Seite gesehen ist der Rücken flach im Bogen gerundet, steigt sehr mählig bis zum zweiten Drittel der Flügeldeckenlänge und fällt dann rasch gerundet abwärts, der Seitenrand selbst stösst mit dem des Halsschildes in einem fast rechten Winkel zusammen, und schwingt sich in der gewöhnlichen langgezogenen S Form

zur Flügeldeckenspitze hin. Die Punktirung ist auf den Flügeldecken sparsamer und etwas gröber als die des Halsschildes, und die Punkte derselben fluessen runzlig mit einander zusammen, namentlich an der Vorderhälfte der Seiten; auf dem Rücken stehen sie hie und da wie in Reihen; auf der abfallenden Wölbung der Flügeldecken ist neben der Nath eine ziemlich deutlich eingeschnittene Linie. Länge der Flügeldecken  $3\frac{3}{8}$ , Schulterbreite 2, Breite über's erste Drittel  $2\frac{1}{4}$ , über's zweite Drittel  $2\frac{1}{6}$ , Höhe der Wölbung über den Flügeldeckenrand eben daselbst 1. Die Unterseite ist glänzend, glatt, die Hinterbrust vor den Hinterbeinen herzförmig eingedrückt, die Parapleuren der Hinterbrust sparsam punktirt, die Bauchringe hie und da feinrunzlig, das letzte Bauchglied ist beim ♀ glatt; beim ♂ zerstreut aber deutlich punktirt, und hat auf der Mitte einen gebogenen, sichelförmigen Quereindruck und ist an der Spitze breit ausgerandet. Die Schenkel sind glatt, die Schienen etwas gekrümmt, die kurze Behaarung an ihrer Spitze und den Sohlen gelblichgrau. Die Unterflügel blutroth.

Ich habe das Thier von den Kerzeschorer Gebirgen in zwei Exemplaren, in einem Stück vom Koronjis in den Rodnaer Gebirgen gesehen, und es soll nach H. Bielz Angabe auch auf dem Bibärer Gebirge südwestlich von Klausenburg gefunden worden sein.

Anmerkung. Von der Ausrandung des letzten Bauchringes an der Spitze finde ich keine Erwähnung und halte sie aber für ein gutes Unterscheidungszeichen nicht nur bei dieser Art, sondern auch bei andern, Chrysomelen, besonders der Abtheilung Oreina; bei *C. nivalis* ist sogar die Mitte dieser Ausrandung selbst vorgezogen, ferner findet sie sich bei *C. speciosissima*, *juncorum*, *calaciae*, *alcyonea* und andern; sie ist auch in der Reihe der ächten Chrysomelen z. B. bei *C. goettingensis*, *sanguinolenta* durch eine deutliche Abstumpfung der Spitze des letzten Bauchringes vertreten.

(Fortsetzung folgt.)

Vorarbeiten zu einer Fauna  
der  
**Land- und Süßwasser-Mollusken**  
**Siebenbürgens**  
von  
*E. A. Bielz.*

(Fortsetzung).

**10. Cl. Meschendorferi. E. A. Bielz.**

Verh. und Mitth. des siebenb. Vereins für N.-W. IX. Jahrg. S. 149.

*Testa dextrorsa, fusiformis, apice attenuata, acutiuscula, cornea, nitida, substriata; cervice convexa, anterius parce costulato-*

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.](#)

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Fuss Karl (Carl)

Artikel/Article: [Beiträge zur siebenbürgischen Käferfauna 151-163](#)